

Der Liberalismus ist Sünde

von Félix Sardá y Salvany

1. Ist der Liberalismus jeder Färbung und Beschaffenheit ausdrücklich von der Kirche verworfen worden?

Ja, der Liberalismus ist in allen seinen Graden und Erscheinungsweisen förmlich verworfen worden, so daß außer den Gründen der inneren Schlechtigkeit, die ihn verwerflich und verbrecherisch machen, für jeden katholischen Gläubigen noch die oberste und entscheidende Erklärung der Kirche hinzukommt, welche den Liberalismus eben deswegen verurteilt und verdammt hat. Man konnte nicht gestatten, daß ein Irrtum von solcher Ausdehnung und Tragweite im Verzeichnis der offiziell verworfenen übergegangen werde; und dies war bei verschiedenen Anlässen der Fall.

Die berüchtigte „E r k l ä r u n g d e r M e n s c h e n r e c h t e“, worin alle Ungereimtheiten des modernen Liberalismus wie im Keime enthalten waren, wurde schon bei ihrem Erscheinen in Frankreich während der ersten Revolution von Pius VI. verurteilt.

Als diese traurige Lehre später verbreitet und von fast allen Regierungen Europas angenommen wurde, wohl von den souveränen Fürsten eine der schrecklichsten Blindheiten, welche die Geschichte der Monarchie bietet, nahm dieselbe Lehre in Spanien den Namen Liberalismus an, unter dem sie heute überall bekannt ist... Von Spanien verbreitete sich diese Benennung über ganz Europa. Nun gut! Als der Kampf am heissesten war, veröffentlichte gelegentlich der ersten Irrtümer des Laménais Papst Gregor XVI. in seiner Enzyklika *Mirari vos* die ausdrückliche Verwerfung des Liberalismus, wie man ihn damals verstand und predigte, und wie er von den konstitutionellen Regierungen ausgeübt wurde.

Als aber im Laufe der Zeiten der über die Ufer tretende Strom dieser traurigen Ideen immer mehr answoll und unter dem Einfluß verirrter Geister sogar die Maske des Katholizismus anzog, schenkte Gott seiner Kirche Papst Pius IX., der mit vollem Recht in der Geschichte unter dem Beinamen der „Geißel des Liberalismus“ bekannt sein wird. Der liberale Irrtum in allen seinen Erscheinungsweisen und Farben ist von diesem Papst entlarvt worden. Damit in dieser Frage seine Worte mehr Gewicht erhalten würden, fügte es die Vorsehung, daß die wiederholte Verwerfung des Liberalismus von den Lippen des Papstes ausginge, den die Liberalen von Anfang an als einen der Ihrigen dazustellen bestrebt waren. Nach ihm gibt es nun für diesen Irrtum keine Ausflucht mehr. Die wiederholten Breven und Allokutionen des Papstes Pius IX. haben den Liberalismus dem christlichen Volk gezeigt, so wie er ist, und der Syllabus drückte schließlich seiner Verdammung das letzte Siegel auf. Laßt uns den hauptsächlichen Inhalt einiger dieser päpstlichen Dokumente sehen! Wir wollen bloß einige wenige anführen von den sehr vielen, auf die wir uns berufen könnten.

Am 18. Juni 1871 sagte Pius IX. in seiner Antwort an eine Kommission französischer Katholiken: *„Der Atheismus in den Gesetzen, die Indifferenz in Sachen der Religion und jene verderblichen sogenannten liberal-katholischen Grundsätze, dies, ja dies ist die wahre Ursache des Ruins der Staaten, dies war das Verderben Frankreichs. Glaubt mir! Der Schaden, den ich Euch verkünde, ist furchtbarer als die Revolution und auch als die Kommune. Stets habe ich den katholischen Liberalismus verdammt und werde ihn noch hundertmal verdammen, wenns nötig ist.“*

In dem Breve vom 6. März 1873 an den Präsidenten und die Mitglieder des Vereins des heil. Ambrosius in Mailand drückte sich Pius IX. also aus: *„Es fehlt nicht an Solchen, die es versuchen, ein Freundschaftsbündnis zu schliessen zwischen Licht und Finsternis und*

einen Vertrag einzugehen zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, und dies zu Gunsten der sogenannten katholisch-liberalen Lehren, welche auf höchst verderblichen Grundsätzen beruhend, sich den Übergriffen der weltlichen Macht auf geistliches Gebiet günstig erweisen und jene Namenskatholiken geneigt machen, ungerechte Gesetze hoch zu schätzen oder wenigstens zu dulden, als ob nicht geschrieben stünde, daß niemand zweien Herren zugleich dienen kann; diejenigen, welche so handeln, sind durchaus gefährlicher und beklagenswerter als selbst die erklärten Feinde; nicht nur insofern als sie, ohne daß es die andern merken, und vielleicht ohne daß sie selber es beachten, die Versuche und Anschläge der Bösen begünstigen, sondern auch besonders deshalb, weil sie, innerhalb gewisser Grenzen sich haltend, nach außen sich mit dem Schein der Billigkeit und der gesunden Lehre umgeben, um so die unklugen Schwärmer der Versöhnungspolitik hinters Licht zu führen und die ehrlichen Leute zu verblenden, die den offenkundigen Irrtum sicher bekämpft hätten.“

In dem Breve vom 8. März desselben Jahres an die Vereinigung der katholischen Vereine Belgiens heißt es also: „Was Wir vor allem an diesem Euren höchst religiösen Unternehmen loben, ist die unbedingte Abneigung, die Ihr den Berichten zufolge vor den liberal-katholischen Prinzipien an den Tag legt, und Eure angedeutete Absicht, dieselben auszurotten. Wahrlich, indem Ihr Euch bestrebet, diesen hinterlistigen Irrtum zu bekämpfen, der gefährlicher denn eine erklärte Feindschaft ist, weil er sich mehr unter dem schönen Deckmantel des Eifers und der Liebe verhüllt, und indem Ihr es Euch angelegen sein lasset, das einfältige, arglose Volk von demselben ferne zu halten, werdet Ihr eine traurige, unselige Wurzel der Zwietracht ausreissen und wirksam beitragen, die Gemüter zu einigen und stärken. Ihr jedoch, die Ihr mit so völliger Ergebenheit alle Dokumente dieses Apostolischen Stuhles verehrt, dessen wiederholte Verwerfung der liberalen Grundsätze Euch bekannt ist, habt sicherlich diese Anweisungen nicht nötig.“

In dem Schreiben an das Brüsseler Blatt „La Croix“ unter dem 21. Mai 1874 sagt er: „Wir können nicht umhin, der in Eurem Brief angesprochenen Absicht unser Lob zu spenden; denn wie Wir wußten, entspricht Euer Blatt vollständig jener Absicht, nämlich alles das zu verbreiten, zu veröffentlichen, zu erläutern und einzuschärfen, was dieser Heilige Stuhl lehrt gegen die gottlosen oder wenigstens falschen Lehren, zu denen man sich so vieler Orts bekennt, und besonders gegen den katholischen Liberalismus, der das Licht mit der Finsternis, die Wahrheit mit dem Irrtum zu vereinbaren sich bemüht.“

Aber damit wir nicht zu weitläufig werden und ermüden, begnügen wir uns, den Wortlaut eines anderen Breves noch anzuführen, das ausdrucksvoller noch als die übrigen ist und als solches nicht übergangen werden darf. Es ist an den Bischof von Quimper gerichtet, datierend vom 28. Juli 1873. In demselben schreibt der Papst mit Bezug auf die Generalversammlung der katholischen Vereine, die man soeben in jener Diözese abhielt, wie folgt: „Sicherlich werden sich solche Vereine nicht von dem der Kirche schuldigen Gehorsam lossagen; nicht sich verleiten lassen von den Schriften noch von den Handlungen derer, welche diese Kirche mit Unbilden und Schmähungen verfolgen; wohl aber könnten die sogenannten liberalen Ansichten dieselben auf die schlüpfrige Bahn des Irrtums bringen.

Diese liberalen Ansichten sind vielen, sonst guten und frommen Katholiken ans Herz gewachsen, die durch eben jenen Einfluß, den ihnen ihre Religiosität und Frömmigkeit verleihen, sehr leicht sich die Gemüter erobern und sie verleiten können, sich zu sehr verderblichen Grundsätzen zu bekennen. Lege darum, ehrwürdiger Bruder, den Mitgliedern dieser Versammlung an's Herz, daß wenn Wir so oft die Anhänger dieser liberalen Ansichten tadeln, nicht so fast jene im Auge haben, welche mit offenem Helmvisier die Kirche bekämpfen, da es überflüssig ist, vor diesen zu warnen, sondern

jene anderen, auf die wir soeben hingewiesen haben. Diese nämlich behalten das heimliche Gift (virus) der mit der Muttermilch eingesogenen liberalen Prinzipien in sich, das sie dann, gleichsam als wäre es nicht mit handgreiflicher Bösartigkeit geschwängert, wie sie meinen, ja sogar unschädlich für die Religion, den Gemütern gar leicht einimpfen und so den Samen der Wirren ausstreuen. Sie mögen also Sorge tragen, diesem Netz zu entrinnen und sich bestreben, ihre Wurfgeschosse gegen diesen hinterlistigen Feind zu richten; dann werden sie sich gewiß sehr verdient machen um die Religion und um das Vaterland.“

Unsere Freunde und unsere Gegner ersehen nun, daß der Papst alles gesagt hat in diesen Breven, besonders im letzten, welches man in besonderer Weise genau erwägen und studieren sollte.

Freilich wären noch andere Dokumente anzuführen, aber wozu sein zitieren, wenn alle dasselbe wiederholen? Welchen Irrtum oder welche Häresie könnten wir von der Kirche verworfen nennen, wenn man nach so vielen Verdammungsurteilen noch nicht glauben wollte, der Liberalismus sei verworfen? Wir bitten den unparteiischen Leser bei dieser Bemerkung zu verweilen; und wenn er redlich und aufrichtig ist, wie wir annehmen, so wird er **dem Worte des Papstes, welches das Wort der Kirche ist, dieses aber das Wort Gottes**, die Huldigung der tiefsten Unterwerfung nicht versagen.

2. Die letzte und feierlichste Verwerfung des Liberalismus durch den Syllabus

Die Häresie ist immer hartnäckig, zäh und listig und greift zu jedem Vorwand oder zu jedweder Entschuldigung, um der Verdammung zu entgehen. Es war also ein amtliches, öffentliches, feierliches Dokument allgemeinen Charakters notwendig, das überall verkündet und endgültig entscheidend wäre. Die Kirche konnte die Ängstlichkeit ihrer Kinder gegenüber dieses ausdrückliche und entscheidende Wort des obersten Lehramtes ihnen nicht vorenthalten. Sie gab es: es war der **Syllabus** vom 8. Dezember 1864.

Alle guten Katholiken begrüßten den Syllabus mit ebensolcher Begeisterung, wie die Liberalen ihn mit fieberhafter Wut aufnahmen. Die liberalen Katholiken hielten es für klüger, ihn von der Seite anzugreifen durch verfängliche Deutungen; jedoch die einen wie die anderen erkannten mit Recht dessen hohe Bedeutung an. **Der Syllabus ist ein amtliches Verzeichnis der Hauptirrtümer unserer Zeit in Form von konkreten Sätzen**, wie sie sich bei den bekanntesten Schriftstellern finden, welche dieselben verbreiteten. Unter diesen Irrtümern trifft man alle jene, welche dem liberalen Dogmatismus zu Grunde liegen. Und mag auch nur in einem einzigen seiner Sätze der Liberalismus genannt sein, so ist es doch gewiß, daß der größere Teil der dort an den Pranger gestellten Irrtümer dem Liberalismus angehören; daher ergibt sich aus der gesonderten Verwerfung jedes einzelnen Satzes die gänzliche Verwerfung des Systems.

Seither wurden verschiedene Bücher abgefaßt, diese Sätze klar und genau auseinander zu legen, und an diese kann man sich wenden. Die bedeutungsvollste Auslegung aber und der wichtigste Kommentar ward dem Syllabus von seinen Gegnern selber zu Teil, nämlich von den Liberalen aller Schattierungen, indem sie uns denselben als ihren gehässigsten Feind dargestellt haben und als das vollkommenste Symbolum dessen, was sie Klerikalismus, Ultramontanismus und Reaktion nennen. Der Satan, der ein Bösewicht aber kein Tölpel ist, merkte sehr gut, wohin ein so wohlberechneter Hieb direkt abzielte, und er drückte einem so großartigen Denkmal, das nach dem göttlichen ansehnlichste Siegel auf: das seines tiefsten Grolles nämlich. Glauben wir hierin dem Vater der Lüge! Denn das, was er verabscheut, verleumdet und begeifert, trägt schon deshalb ein zuverlässiges und sicheres Zeugnis der Wahrheit an sich.

3. Ist es einem guten Katholiken erlaubt, sich im guten Sinne zu rühmen „liberal“ zu sein?

Der Teufel ist der große Meister in Künsten und Verführungen, und seine beste Diplomatie übt sich darin, Verwirrung in die Ideen zu bringen. Die Hälfte seiner Macht über den Menschen würde der Verwünschte verlieren, wenn die guten oder schlechten Ideen klar und bestimmt zu Tage träten. Man beobachte im Vorbeigehen, daß es heute nicht mehr Mode ist, den Teufel so zu benennen, vielleicht weil der Liberalismus uns gewöhnt hat, auch den Herrn Teufel mit einem gewissen Respekt zu behandeln. Der Teufel also war in Zeiten von Irrlehren und Kirchenspaltungen immer zuerst darauf bedacht, die Wörter zu verdrehen und Verwirrung in die Ausdrücke zu bringen; ein sicheres Mittel, alsbald den Verstand der Mehrzahl zu verfinstern und zu berücken. So erging es mit dem Arianismus dermaßen, daß verschiedene Bischöfe von großer Heiligkeit auf dem Konzil von Mailand schließlich eine Formel unterschrieben, in welcher das Verdammungsurteil über den ausgezeichneten Athanasius, den Hammer jener Häresie, ausgesprochen war. Und sie würden in der Geschichte als wahre Begünstiger jener Ketzerei dastehen, wäre nicht der päpstliche Gesandte Eusebius der Martyrer noch rechtzeitig angelangt, jene Fallstricke zu lösen, welche das Brevier *captivatam simplicitatem* eines jener edlen ehrwürdigen Väter nennt. Dasselbe geschah mit dem Pelagianismus, das nämliche später mit dem Jansenismus; das Gleiche begegnet uns heute mit dem Liberalismus.

Die einen verstehen unter Liberalismus gewisse politische Formen; Liberalismus ist den anderen ein gewisser Geist der Toleranz und Großmütigkeit entgegen dem Despotismus und der Tyrannei; Liberalismus ist für manche die bürgerliche Gleichheit unbeschadet der Immunität und der Gerechtsame der Kirche; der Liberalismus ist endlich für viele eine vage, unbestimmte Sache, die sich einfach definieren läßt als den Widerspruch gegenüber jeglicher Willkür der Regierung.

Der gewichtigste Grund aber, gegen die Regierungen volkstümlicher Form eingenommen zu sein, muß für den Katholiken die unermüdliche Geschäftigkeit sein, mit der die Freimaurerei überall sie zu verpflanzen gesucht hat. Mit wunderbar klarer Erkenntnis hat die Hölle erkannt, daß diese Systeme die besten Leiter ihrer Elektrizität seien, und daß niemand ihr mehr zu Gefallen dienen können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß einem Katholiken alles, was die Revolution ihm in diesem Sinn predigt, als ihren Absichten dienend, verdächtig vorkommen müsse; und daß er deshalb gut daran tut, alles, was die Revolution mit dem Namen Liberalismus liebkost und verkündet, als etwas zu betrachten, das Wasser auf das revolutionäre Mühlrad leitet, mag es sich auch um bloße Formen handeln. Denn diese Formen sind in diesem Fall nur die äußere Umhüllung, womit man der Schmuggelware des Satans in deinem Haus Eingang und Absatz verschaffen will.

Alle Ketzereien begannen mit einer Wortspielerei und endeten mit einem blutigen Kampf der Ideen... Was würde heute der große Völkerlehrer sagen, wenn er gewisse Katholiken sich mit dem hübschen Eigenschaftswort „liberal“ schmücken sähe, im Gegensatz zu jenen, welche sich schlichtweg beim alten Familiennamen nennen, und sähe, wie sie gegenüber den wiederholten Verdammungsurteilen, welche der apostolische Lehrstuhl über diese „unheilige Wortneuerung“ so nachdrücklich gefällt hat, so gleichgültig wie Zaunpfähle sich verhalten? Was würde er sagen, wenn er sähe, wie sie zu dem unveränderlichen Wort Katholizismus, dieses häßliche Anhängsel hinzufügen, welches weder Jesus Christus noch die Apostel noch die Väter und Kirchenlehrer noch endlich einer jener angesehenen Lehrer kannten, welche die herrliche Kette der christlichen Überlieferung bilden?

Nein, Du kannst nicht katholisch-liberal sein, Du kannst nicht diesen verworfenen,

verurteilten Namen gebrauchen und wärest Du auch mittelst subtiler Trugschlüsse und Kniffe im Stande ein Geheimmittel aufzufinden, denselben mit der Unversehrtheit des Glaubens zu vereinen. Nein! Es verbietet dir dieses die christliche Liebe, jene heilige Nächstenliebe, welche du stündlich anrufest und welche vielleicht nach deiner Auffassung gleichbedeutend ist mit der revolutionären Toleranz. Es verbietet dir dasselbe die Liebe, weil ihre erste Bedingung ist, daß du keinen Verrat an der Wahrheit begehst und den guten Glauben deiner minder vorsichtigen Brüder nicht irre machest und zum Fall bringst. Nein, mein Freund, nein; du kannst dich nicht liberal nennen. -

Viel öfters findet man indessen Leute, welchen, obwohl sie den Liberalismus täglich, ja stündlich verleugnen, derselbe dennoch so in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß sie weder zu schreiben noch zu reden noch auch etwas zu tun wissen, ohne von demselben dazu Antrieb und Eingebung erhalten zu haben. Und diese sind immer am meisten zu fürchten.

Die katholische Welt faßt heute allenthalben die Bezeichnung Freigeist oder Freidenker richtig und zutreffend als Gottlosigkeit auf, mag diese Bezeichnung sich auf irgend eine Person, Zeitung oder Einrichtung beziehen...

Habt ihr etwa nicht die freie Vernunft zur höchsten Richtschnur eurer Ideen und Urteile erhoben?

Ja, ihr habt Recht: ihr seid liberal und Niemand kann euch diesen Ehrentitel verweigern. Wisset jedoch: ihr seid zugleich Freidenker, Freigeister, so sehr auch diese Benennung die Schamröte euch ins Gesicht treibt. Jeder Anhänger des Liberalismus, wessen Grades oder Farbe er sei, ist ipso facto (eben deswegen schon) ein Freigeist. Und jeder Freigeist, so gehässig und die gesellschaftlichen Konvenienzen verletzend diese Bezeichnung sein mag, hört nicht auf ein konsequenter Liberaler zu sein... Jeder Verein, ob wissenschaftlich, literarisch oder philanthropisch, nach liberalen Grundsätzen gegründet, ist ein freidenkerischer Verein. Jede Regierung, nach liberalen Grundsätzen organisiert, ist eine freigeistige Regierung. Aus jedem Buch oder Zeitungsblatt nach liberalen Grundsätzen geschrieben, weht der Geist der Freidenkerei. Vor dem Wort Abscheu haben und nicht auch zugleich vor dem durch dasselbe bezeichneten Ding, ist offenbare Verblendung. Das mögen sich so viele unserer Brüder wohl überlegen, welche ohne Skrupel ihres entweder verhärteten oder allzu nachgiebigen und willfährigen Gewissens teilnehmen an Vereinen, Zirkeln, usw., welche in gänzlicher Unabhängigkeit vom Lehramt der Kirche stehen. Denn all'dieses trägt den Stempel des Liberalismus und eben deswegen auch den der Freigeisterei. Nun kann aber kein Katholik einer Verbindung von Freigeistern angehören, ohne aufzuhören katholisch zu sein, sobald er nur das freidenkerische Programm besagter Verbindung als das seinige anerkennt. Also kannst du auch nicht einer liberalen Verbindung angehören.

Wie viele Katholiken aber dienen dessen ungeachtet sehr vortrefflich dem Teufel in Werken dieser Art! Werden sie nun einmal zur Überzeugung kommen, welche Verkehrtheit und welches Verderben im Liberalismus liegt und wie begründet der Abscheu ist, welchen ein braver Katholik vor allen liberalen Sachen fühlt und wie gerechtfertigt und natürlich unsere schroffe, spröde ultramontane Unduldsamkeit ist?

aus: Félix Sardá y Salvany, Der Liberalismus ist Sünde, Brennende Fragen, 1889, S. 24-43